

# Tags = Neuigkeiten,

während den Verhandlungen in der politischen Untersuchung  
vor dem Assisenrichte in Landau.

Nro 27.

Landau, den 21. August

1833.

Fortsetzung der Sitzung vom 19. August.

Von dem Hrn. Präsidenten gefragt, sagt Zeuge: Nein, es sey gesagt worden, die Sennen seyen nur zum Wid. r. stande. Der Schlosser habe ihm blos gesagt, Hr. Baumann habe sie machen lassen, und ein gewisser Lambrecht: sie seyen zum Säuen und Stechen gut.

Hr. Anw. Glaser. Das Gerücht geht, Zeuge habe die hieher geladenen Zeugen vor ihrer Abreise noch einmal zu sich kommen lassen?!

Zeuge. Auf Eid und Gewissen, nein! Er bemerke noch einmal, daß er aus eigener Wahrnehmung gegen den Angeklagten nichts wisse, und daß er ihn während dieser Zeit nur einmal auf der Straße gesehen habe.

Der Geschworne Hr. Blaum. In welchem Aufe der Angeklagte sonst gestanden?

Zeuge. Seit dem Jahre 1827 sey Hr. Baumann in Pirmasenz, und er habe immer den Ruf eines redlichen Mannes genossen.

Hr. Fried. Langhäuser, früher Zollnehmer in Schweir deponirt: Hr. Baumann sey dahin gekommen, noch ehe das Sambacher Fest war, und habe ihm Schriften vorgelesen, deren Inhalt ihm nicht mehr bekannt sey. Selber habe ihm gesagt, es sey nur auf einen Federkrieg abgesehen, wenn die Regierungen aber nicht nachgäben, so hätten sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Auch im Orte Jülst habe er ihn getroffen, wo er auch Vorlesung gehalten. So viel wisse er, daß die Schriften Umwälzung der gegenwärtigen Verfassung enthalten, aber Hr. Baumann habe immer gesagt: daß man kein Blut wolle. Ob Hr. Baumann sich mit Verbreitung der Schriften befaßt, wisse er nicht, denn die Sage davon sey ihm erst nach dem Sambacher Feste zu Ohren gekommen.

Darauf erwiedert Hr. Baumann. Er habe oft Reisen in der Umgegend zu machen gehabt, und, um sich die Zeit

zu verkürzen, habe er solche Schriften mitgenommen. Uebrigens sey die Aengstlichkeit des Zeugen zu sichtbar gewesen.

Dr. Anw. Glaser. Möglich daß Zeuge ängstlich war; denn man glaubte, das Hambacher Fest bezwecke nichts weniger als die Mauthhäuser niederzubrennen und die Mauth zu versprengen.

Dr. Jakob Pfeifer, Färber zu Schweir. Dr. Baumann, der öfter in Geschäften zu ihm gekommen, sey auch vor dem Mauthhause bei ihm gewesen, und habe etwas vorgelesen, was er aber nicht verstanden, weil er immer ab und zugegangen. Dr. Baumann habe gesagt, es gäbe bloß einen Federkrieg; und, als er weggegangen, habe er eine Schrift zurückgelassen, ob geßiffentlich? wisse er nicht.

Deffen Ehefrau, Theresia, geborne Frei, deponirt das selbe, und fügt hinzu: Dr. Baumann habe gesagt: Was brauchen wir die Bettelkönige? Die Bettelfürsten?

Dr. Jakob Koch, Adjunkt zu Winzeln deponirt: Er sey einmal in Hrn. Baumanns Laden gekommen, da habe ihm dieser ein Blatt angeboten. Später habe er ein solches bei seiner Tochter gesehen, welches deren Schwester von Hrn. Baumann erhalten zu haben versicherte. Er wisse aber nicht was der Inhalt gewesen. So viel wisse er, daß es keine Frankfurter Zeitung war, sonst hätte er sie gelesen. Die Tochter, welche das Blatt von Hrn. Baumann bekommen, sey nach Amerika ausgewandert. Im Orte selbst sey es immer ruhig gewesen, und durch das Sezen des Freiheitsbaums sey auch keine Unruhe entstanden, weil man es nicht verhinderte.

Dr. Grimmeisen, Revierröfster zu Erlenbronn, deponirt: Er sey in Hrn. Baumanns Laden gewesen, wo Leute die Predigt des Pfarrers Tucht zu St. Wendel lasen. Dr. Baumann habe ihm selbe auch angeboten. Damals seyen unruhige Zeiten gewesen, und man habe gesagt, Dr. Baumann stehe deswegen im Geschäfte u. s. w.

Dr. Apfel, Dr. der Medizin in Pirmasenz, deponirt: Es sey ihm von einem gewissen Lud. Kaiser von einem Brief erzählt worden, den Dr. Baumann von Zweibrücken erhalten habe, worin gesagt war; man gehe darauf aus, mehrere Volksmänner zu verhaften, man sollte sich einstreifen bereit halten, dieser Brief sey mit D. unterzeichnet gewesen, was schließen ließe, daß er vom Comité komme u. s. w.

Der Bürgermeister von Thalströschchen habe ihm gesagt, eine Frau hätte ihm gesagt, Dr. Baumann hätte ihr gesagt, nun seht euch mit stechenden und schneidenden Instrumenten vor, es geht bald los.

Dr. Anw. Glaser. Ob Zeuge wisse, daß Baumann aufgefordert, sich gegen den König zu bewaffnen, oder ob er Geld vertheilt habe.

Zeuge. Von Ersterem wisse er nichts, Letzteres glaube er nicht, weil dazu Dr. Baumann zu sparsam sey. Alles was er sonst wisse, seyen bloß Gerüchte.

Dr. Anw. Glaser, zu dem Zeugen: So gieng auch ein Gerücht, der Dr. Landkommissär habe Ihnen unter gewissen Bedingungen ein Kantonsphysikat versprochen.

Zeuge sucht dieses zu widerlegen.

Ende der Sitzung um 2 Uhr.

Sitzung vom 20. August 1833.

Fortsetzung des Zeugenverhörs.

Dr. Ernst Bläsmann, Handelsmann zu Pirmasenz. Er wisse weder etwas von Hrn. Baumann noch von den Sensen. Einmal habe ihm ein Bube Blätter ins Haus gebracht, welche er aber nicht gelesen. Er sey auch in keine Gesellschaft mehr gegangen, weil er einen Hundel gefürchtet.

Dr. Christian Hof, ebenfalls Handelsmann von dort. Er sey nie in Umgang mit Hrn. Baumann gewesen. Es seyen Leute zu ihm gekommen und haben ihm Schriften gezeigt; er habe geglaubt, es sey wegen des Pressvereins. Er habe sich wohl mit seinem Nachbar verabredet, sich gegenseitig zu helfen, dieses sey aber bloß des Spases wegen gewesen.

Dr. Joh. Hert, Adjunkt zu Merzalben. Er sey bei Hrn. Baumann gewesen, und habe ihn gefragt, ob es wahr sey, daß das Gericht bei ihm gewesen? Dieser habe ihm darauf seine Sensen gezeigt und lachend gesagt: Eine ist für mich, eine für meinen Kadendiener u. s. w., auf den Fall, daß des Nachts etwas vorkommen sollte. Er habe auch gedruckte Zettel bekommen, die er aber nicht gelesen.

Dr. Bürgermeister Hauck zu Merzalben. Dr. Baumann habe ihm die Liste des Pressvereins angeboten, mit den Worten: Sie sind doch auch noch ein rechtschaffener Mann und lieben die Gerechtigkeit; und ein gewisser Döpplen habe ihm gesagt: Kreuz Himmelsackermant! in drei Wochen haben wir mehr Leute als unser König. Die Noth sey übrigens damals sehr groß gewesen, was auch eluen Theil zu den Unruhen beigetragen haben mag.

Dr. Jakob Hegmann, Wirth in Bobenthal. Dr. Baumann sey einige Tage vor dem Hambacher Feste zu ihm gekommen, als gerade franz. Schmuggler bei ihm gewesen, und habe etwas vorgelesen, worauf er nicht geachtet. Einer dieser Schmuggler sagte zu Baumann: Euch wird's gehen

wie uns; auch wir haben die Freiheit gesucht, haben sie aber nicht gefunden.

Hr. Adam Schick, Bürgermeister zu Fischbach. Kurz vor dem Hambacher Feste sey Hr. Baumann bei ihm gewesen, und habe in einem Blättchen gelesen, welches wie ein Cholerablättchen ausgesehen; den Inhalt habe er nicht gekannt.

Hr. Joh. Keller, Ackersmann zu Bunderthal. Vor dem Maifeste habe ein Unbekannter seinem Sohne eine Druckschrift auf den Wagen geworfen. Es sey die Flugschrift No. 2 gewesen.

Hr. Friedr. Keller, Wirth daselbst. Er habe den Mann, der ihm die Schrift auf den Wagen geworfen, nicht gekannt, später habe er gehört, es sey Hr. Baumann gewesen, den er nicht kenne.

Der Hr. Präsident verordnet die Verlesung der Flugschriften u. dgl., und auf Anstehen des Geschworenen Hrn. Blauw, daß die darin vorkommenden französischen Stellen ins Deutsche übersetzt werden, wird dieses dem Hrn. Advokaten Haas zu Landau übertragen, nachdem derselbe zuvor beeidigt worden.

Hr. Wendel Trapp, Ackersmann zu Bunderthal. Eines Abends sey auf der Straße ein Mann zu ihm gekommen, und habe ihm eine Schrift gegeben. Er sey erschrocken, denn er habe geglaubt, es wäre ein Huißier. Da er nicht lesen könne, habe er diese Schrift dem Sebastian Spieß gezeigt, und es sey ihm ganz leicht geworden, als er gesehen, daß es von keinem Huißier sey. Dieses sey kurz vor dem Hambacher Feste gewesen, und er habe gehört, dieser Mann sey Hr. Baumann, den er aber nicht kenne.

Hr. Valentin Bischof, Wirth in Ludwigswinkel. Vor dem Feste sey sein Knecht von Pirmasenz gekommen, und habe Schriften mitgebracht, die ihm Hr. Baumann gegeben hatte. Dabei seyen gewesen: die Predigt des Pfarrers Gießner zu Binningen, jene des Pfarrers Jucht zu St. Wendel.

Dessen Knecht deponirt: Hr. Baumann habe ihm Blätter mitgegeben, um selbe seinem Hrn. zu überreichen, was er auch gethan. Es seyen dabei auch zwei Freiheitslieder gewesen.

Hr. Baumann bemerkt, daß dieses die Lieder des Schüler'schen Festes waren.

(Fortsetzung folgt.)